

Giljier Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breberova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Veranlassung gegen Bezahlung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 102

Donnerstag den 21. Dezember 1922

4. [47.] Jahrgang

Eine radikale Wahlregierung.

Wenn wir in unserer vorletzten Folge die Betrachtungen über die Regierungskrise mit der Ansicht schlossen, daß schließlich doch das Oberhaupt der radikalen Partei, der alte, gewiegte Staatsmann Pašić, oben bleiben werde, so gehörte eigentlich recht wenig dazu, zu diesem Schlusse zu gelangen. Die radikale Partei fühlt sich als die wahre Vertreterin des alten Königreiches Serbien und es konnte nicht angenommen werden, daß sie sich in einer Zeit, da die Auflösung des Parlamentes reif geworden war, in den Hintergrund begeben und die Zügel aus den Händen hätte legen sollen.

Pašić gelang es durch äußerst geschicktes Manövrieren, die Demokraten aus dem Spiele auszuschalten. Er bekam vom Könige die Vollmacht, eine Wahlregierung zusammenzustellen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Mit energischer Hand schnitt er das verworrene Gewebe der Streitigkeiten und der unfruchtbaren Verhandlungen durch und stellte ausschließlich nur radikale Minister in sein Kabinett ein. Sein Beginnen sieht sich einfach genug an und trotz des diktatorischen Beigeschmackes war es in der unendlich verwickelten und zerfahrenen Situation vielleicht das Allerklügste und eine befreiende Tat. Die radikalen Blätter, auch Stojan Protić, freuen sich über die Lösung und meinen, die radikale Partei habe ihre einstige Freiheit zurückgewonnen und den Ballast von sich geworfen, der ihr nur zum Schaden war.

Was jedoch überraschen mußte, war, daß mit den anderen Demokraten auch Pašić bisheriger eifriger

Mitarbeiter, der schon mehr zu den Radikalen als zu den Demokraten zählte, mit über Bord ging, der Unterrichtsminister Pribičević. Das Regierungssystem nannte sich ja Pašić-Pribičević. Das Blatt der abgeworfenen Subljanaer Demokraten, der Slovenski Narod, meint nicht ohne Genuß, Pašić habe Pribičević weggeworfen wie eine ausgepreßte Zitrone, er habe ihm den Rücken gekehrt wie dem Mohren, der seine Schuldigkeit getan. Dieser Schritt sei für Pribičević umso demütigender, als es Pašić nicht einmal für notwendig erachtete, die Gruppe dieses Demokratenführers auch nur zu fragen, ob sie etwa geneigt sei, in das Wahlkabinett einzutreten. Pribičević sei in den Winkel gestellt und ihm jede Hoffnung genommen worden, in der nächsten Zukunft eine führende Rolle zu spielen. Wir jedoch sagen, es mußte die Ausschaltung dieses Ministers überraschen. Bei näherem Zusehen wird sie aber verständlich. Pribičević führt einen starken Flügel der demokratischen Partei an. Seine Uebernahme hätte den demokratischen Klub sprengen müssen, wozu sich seine Anhänger jedenfalls doch nicht verstehen wollten. Mit den Demokraten als solchen aber wollten die Radikalen eben nichts mehr zu tun haben. Das war vorläufig entscheidend.

Die Demokraten, die sich solange in ihrer staatsbehaltenden Rolle gefielen und der Opposition lauter als jede andere Regierungspartei ihr Anathema zuschrieben, werden nun eine Zeitlang die Süßigkeiten der Opposition selbst anzukosten haben. Schon jetzt macht sich in der Schreibweise ihrer Blätter ein beträchtlicher Umschwung bemerkbar. Sie sind nicht mehr die Regierung. Pašić hat sie, um einen ihrer eigenen Zeitungsansprüche zu verwenden, in der Tat flug „ausgespielt“. Denn sie sind nun diejenigen,

mit denen zusammen man nicht regieren konnte. Sie nehmen in ihren Hintergrund das Odium ihrer Regierungszeit mit sich, die mißglückte Dinarhebung und verschiedene andere Dinge. Der Finanzminister ist gegangen, die Bemühungen seines Gehilfen Plavšić haben ihren praktischen Wert verloren, es werden andere Männer die Leitung der Finanzpolitik übernehmen. Freilich ist das radikale Wahlkabinett ein Provisorium, es wird nur die dringendsten laufenden Geschäfte erledigen und die Demokraten werden wieder kommen. Aber es hat den ganzen Wahlapparat in den Händen und das ist viel. Auch für uns Deutsche bedeutet es einiges, weil keine der hierländischen Parteien sich nun mit der Regierung identifizieren kann und diverse Mittelchen mit jener Leichtigkeit und Unverantwortlichkeit anwenden darf, wie sie es tun könnte, wenn sie als Regierungspartei oberste Instanz wäre. Wenigstens bei uns wird es also richtiger zugehen können.

Unsere lieben Nachbarn.

Das Zagreber Tagblatt befaßt sich in seiner Folge vom 16. Dezember l. J. mit einer sensationellen Meldung des Wiener „Tages“, für deren Stichhaltigkeit die Schriftleitung des Wiener Blattes ausdrücklich die Haftung zu übernehmen erklärt. Diese Meldung lautet: „Die Beograder Öffentlichkeit wird durch Nachrichten aus Rom alarmiert, aus denen hervorgeht, daß die Offiziersgruppe der Faschisten den Krieg gegen Jugoslawien vorbereite. Es stehe ein Angriff auf Dalmatien bevor, das Italien zu annektieren beabsichtige. Die Vorbereitungen würden ganz offen getroffen und die jugoslawische Gesandtschaft in Rom habe darüber bereits seit einiger Zeit fortlaufende Berichte nach Beograd erstattet. Es sei auch eine Militärkonvention zwischen Mussolini undorthy

Geisterphotographien.

Von Ubaldo Tartaruga, Wien.

Die im Jahre 1867 in London gegründete „Dialektische Gesellschaft“ war die erste ernste Stelle, die sich mit der Lehre des amerikanischen Spiritismus wissenschaftlich beschäftigte, aber das Resultat ihrer Prüfungen war ein für die denkenden Anhänger der neuen Lehre ziemlich klägliches. In Europa hatte ja der Spiritismus keineswegs so leichtes Spiel wie drüben in Uebersee. Zahlreiche vernünftige Menschen hatten Neigung, sich den neu verkündeten Lehren und Anschauungen aus ihrem nicht befriedigten metaphysischen Bedürfnis heraus anzuschließen, aber sie sehnten sich nach objektiven Beweisen.

Und so sehen wir seit den fünfziger Jahren, wo der moderne Spiritismus zu uns herüber kam, seine gläubigen Apostel bestrebt, Beweise für die Materialisation der Geister zu suchen und zu geben. Sie begrüßten es angezogen der zahlreichen Entlarvungen von Medien daher mit Begeisterung, als das Mitglied der Royal Society, der berühmte Chemiker William Crookes, daran ging, ihre Behauptungen einer neuerlichen wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Crookes war kein Scharlatan, seine mit minutiöser Genauigkeit ausgeführten Versuche stellten hochinteressante Gewichtsveränderungen fest, die er auf eine geheimnisvolle „physische Kraft“ zurückführte, aber diese physische Kraft stützte bloß die Annahme, daß es noch unerforschte Energien gäbe, also das, was der von der „dialektischen Gesellschaft“ geschaffene „moderne Okkultismus“ erklärt, nicht aber die Lehre von der Materialisation der Geister.

Mit um so größerer Behemung warfen sich infolge dessen die werbenden Spiritisten auf die „Geisterphotographien“. Es ist ja einleuchtend: Wenn es gelang, die in den Seancen erschienenen Geister der Verstorbenen zu photographieren, so konnte sich jedermann von der Richtigkeit der betreffenden Vorgänge überzeugen und nicht behaupten, daß alles bloß Humbug sei.

Geisterphotographien waren bereits seit dem Jahre 1855 bekannt, wo eine amerikanische spiritistische Zeitung meldete, daß man nun endlich so weit sei, diesen Lieblingswunsch ihrer Anhänger zu erfüllen. Ein Medium, welches seinem bürgerlichen Berufe nach Photograph war — man kannte damals nur die Daguerreotypie —, hatte nämlich das Bild eines Knaben aufgenommen, auf dessen Schultern sich alsbald im Bilde ein wolkenkräuziger Lichtstreifen senkte. Trotz der sorgfältigsten Untersuchungen sei man nicht imstande gewesen, dieses Phänomen physikalisch oder chemisch zu erklären. Dann wurde es aber wieder still bis zum Jahre 1862. Da trat der bedeutendste aller Geisterphotographen, der Graveur Mumler, auf den Plan. Er hatte als Dilettant das Photographenhandwerk erlernt und nahm eines Sonntags sein eigenes Konterfei auf. Als er dasselbe entwickelt hatte, befand sich neben ihm eine andere Gestalt. Mumler erklärte sich diese Erscheinung, wie er sagte, damit, daß die betreffende Platte nicht rein gewesen sei, und daß sie noch, wie dies bei dem damals angewendeten Kollodiumverfahren sehr häufig vorkam, die Spuren eines früheren Bildes getragen habe. Als diese Geistergestalten auch dann neben die von ihm aufgenommenen Bilder traten, wenn er die „strengsten Vorbereitungen“ getroffen hatte, gelangte er zur Ueberzeugung, daß hier eine Kraft im Spiele sei, die der

Mensch mit seinen armseligen Mitteln nicht beherrschen könne. Und nun schlugen er und die Spiritistenapostel großen Lärm, so daß sein Atelier einen ungeheuren Zulauf zu verzeichnen hatte.

Verschiedene Ungläubige wollten nun erkennen, daß Mumler einen ganz bestimmten Geist vorrätig habe, der sich auf den meisten Bildern mitphotographieren lasse, und so kam es 1869 zu einem Prozeß. Mumler wurde in New-York wegen Betruges angeklagt und verschiedene Photographen erklärten, daß man solche Geister sehr leicht auf die Bilder zaubern könne. Andere dagegen setzten sich für Mumler ein, sie hätten seine Manipulationen genau überwacht und nichts Schwindelhaftes bemerkt. Das Ende war, daß er freigesprochen wurde. Der Richter erklärte zwar, daß er persönlich von der Betrugsabsicht des Angeklagten überzeugt sei, doch vermöge er ihn mangels genügender Beweise nicht zu verurteilen.

Dies bedeutete Wasser auf die Mühle der Spiritisten, von denen sich bald viele fanden, die in den Geisterbildern eigene Verwandte genau kennen wollten. Wenn man sich solche Photographien ansieht, kann man sich angezogen der heutigen Filmtechnik nicht eines Lächelns erwehren. Jedermann kennt jetzt die klaren, scharf ausgeprägten visionären Gestalten, wie man sie im Kino fast in allen Vorstellungen findet. Die Mumler-Geister sind jedoch kaum mehr als schleierhafte Gebilde mit verwischten Zügen, in denen man allerdings, wenn man eben befangen ist, alle und jeden zu erkennen vermag. Das Geschäft florierte und es entstanden „Filiales“ in Europa. So etablierte sich 1872 ein gewisser Hudson in London, dann etwas später ein Photograph namens Parker. Den Genannten ging es je-

zustande gekommen, wonach sich die ungarische Regierung verpflichtet habe, acht Divisionen an der Nordgrenze Jugoslawiens aufmarschieren zu lassen. Aus italienischen Munitionszentren seien bereits große Mengen von Munition nach Ungarn geschickt worden. Man sieht in Rom dem Besuche des ungarischen Faschistenführers Friedrich mit großer Spannung entgegen."

Wenn man diesen Bericht kaltblütig überdenkt, so kommt man un schwer zur Erkenntnis, daß er den Plänen, die in den heißen Konventikeln der italienischen und ungarischen Faschisten reifen mögen, sehr wohl entsprechen kann. Die Beruhigung, in die sich die jugoslawische Öffentlichkeit durch die Erklärungen Mussolinis gelegentlich seiner Regierungsübernahme wiegen ließ, ist allgemach geschwunden und man weiß jetzt, daß die Politik der Verständigung und der Verträge von Mussolini und seinen Anhängern wohl am allerwenigsten durchgeführt werden wird. Wenn in Italien von einer Politik der Kraft die Rede ist, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich ihre Entfaltung vor allem gegen den jugoslawischen Nachbar richtet. In Ungarn, wo man das tausendjährige Reich nicht verschmerzen kann, treffen die faschistischen Pläne auf das innigste Verständnis und es ist nur ganz natürlich, daß sich die nationalen Gruppen Italiens und Ungarns in einem gemeinsamen Ziele getroffen haben.

Die große Gefahr besteht darin, daß sie in beiden Ländern die Regierungsgewalt absolut und ungehindert in den Händen haben und daß die inneren Hemmungen, die sich der Ausführung der Pläne entgegenstellen, sehr gering sind. Die nationale Verücktheit ist in Italien ins Ungemessene gestiegen. Mussolini hat Vollmachten in den Händen, wie sie noch kein anderer Staatsmann jemals gehabt hat. Unser Staat hat an seinen Grenzen keine Freunde, rundherum nicht. Im Ernstfalle würde er vielleicht die bittere Erfahrung machen müssen, daß die Treue, die er bewährt, auch bei denjenigen den Lohn nicht finden wird, die er für Freunde ansieht. In der Politik wiegt sie leicht und es wird Schacher damit getrieben. Manchen mag es vielleicht sogar in den Kram passen, die Welt von der Unerträglichkeit der großen Probleme durch ein kleineres Kriegesfeuer abzulenken.

Allzuschwere Befürchtungen an diese Nachrichten anzuknüpfen, wäre trotzdem überflüssig und eine Verkennung der gegenwärtigen Lage in Mitteleuropa. Nicht weil sie ihre Anschläge nicht durchführen wollen oder können, werden die „lieben Nachbarn“ Ruhe geben, sondern weil sie es nicht wagen dürfen. Vorläufig noch nicht. Europa wird sich trotz seiner Nüftungen nicht sobald aus seinem Wundstieber zu einem neuen Kriege aufreiben lassen. Als ernste Gefahrenzeichen müssen solche Meldungen aber beachtet werden. Das Zagreber Tagblatt, das der Wiener Sensationsnachricht größere Bedeutung beimißt, als wir es tun würden, meint zum Schlusse des ihr gewidmeten Leitartikels:

Sollten diese verwegenen Absichten wirklich in die Tat umgesetzt werden: Jugoslawien steht gerüstet

doch bei der englischen Steifheit recht schlecht. Dagegen riß der Pariser Buguet im Jahre 1873, von dem berühmten Medium Firman unterstützt, die leichtgläubigeren Franzosen mit sich fort. Aber auch seine Herrlichkeit währte nicht lange. Der Polizeiphotograph Lombard besuchte ihn unter falschem Namen und verlangte, mit dem Geiste seiner verstorbenen Mutter zusammen abgebildet zu werden. Buguet sagte zu. Allein als er die Kaffee in den Apparat einführen wollte, fiel Lombard über ihn her, entriß ihm dieselbe und trug sie zur Polizei. Hier stellte man fest, daß sich der zu sitierende Geist schon früher auf der Platte befunden habe. Das Arsenal des Schwindlers bestand aus in Sterbezugwänder gebüllten Puppen und aus Köpfen, die er aus Photographien geschnitten hatte. Er wurde angeklagt und mit einem Jahre Gefängnis sowie mit Geld im Betrage von 500 Frank bestraft, während Firman sechs Monate Gefängnis davontrug und 300 Frank zahlen mußte. Allein die Spiritisten zeigten sich auch jetzt noch nicht ernüchert. Sie erklärten, Buguet sei ein neuer Beweis dafür, daß die Menschen leider zu haßfüchtig seien. Um mehr zu verdienen, mengten sie Wahres mit Falschem.

... Dieser Standpunkt ist gerade bei den Vertretern des Spiritismus typisch. Er klammert sich an den Schein eines Pro und läßt sich durch die realsten Contra nicht überzeugen. Ihnen gegenüber haben die Forscher längst nur das Wort im Munde: „Des Menschen Glaube ist sein „Himmelreich“, oder wie dies schon die alten Lateiner ausdrückten: „Mundus vult decipi, ergo decipiatur.“

bal! Sind diese italienisch-ungarischen Kriegsabsichten, die zweifellos bestehen, schon für die allernächste Zukunft der Verwirklichung nahe, uns werden sie nicht unorbereitet finden. Die Übergangsperiodische Erstarkung der europäischen Reaktion scheint diesen kriegsgewillten Regierungen einen weiteren Ansporn zu geben. Sollte es tatsächlich zum Krieg kommen, so wird sich dieser Waffengang — in den, dies muß nicht besonders gesagt werden, neben uns auch noch andere Länder verwickelt würden — zum Entscheidungskampf der europäischen Reaktion mit der europäischen Demokratie entwickeln müssen. Wir wollen annehmen, daß die italienischen und ungarischen Heißsporne noch (wenn auch vielleicht schon im letzten Augenblicke) davor zurückzureden werden, neue europäische Verwicklungen zu verursachen. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so werden wir unseren Staat, unsere Selbstbestimmung, unsere Unabhängigkeit und unsere Rechte zu wahren wissen und Faschisten wie Horthy-Magyarern werden sich den Lohn holen, den sie eigentlich nicht gesucht, aber schon längst verdient haben!

Der Mord in Warschau.

Aus Warschau kommt die Nachricht, daß der erste verfassungsmäßige Präsident der polnischen Republik Dr. Gabriel Narutowicz am 16. Dezember d. J. von der Kugel eines Fanatikers niedergestreckt wurde, nachdem er erst zwei Tage die Geschäfte der Republik geführt hatte.

Der politische Mord, dieses verbrecherische Mittel des Kampfes der Anschauungen, ist in der Zeit nach dem Kriege nicht selten. Selbst in England, dem Lande uralter Freiheitstraditionen, fiel ihm ein Heerführer zum Opfer. In Deutschland wurde der Minister Rathenau aus vorbeisirenden Automobilen niedergeschossen. Während dort die Kugel aus dem heißen Kampfe der Irländer auf den Engländer flog nach dem Sage Auge um Auge, fiel Rathenau als das Opfer der Verzweiflung eines zu politischen Blutaten gar nicht veranlagten Volkes, aus deren Tiefen irgeleitete Fanatiker die Mörderhand erhoben.

Anders war das in Polen. Präsident Narutowicz ist ungehobener Parteizwisten geopfert worden, jener inneren Unrast, die für dieses Land aus alten Zeiten herauf sprichwörtlich geworden ist und die sein Unglück war. Zwei mächtige Gruppen stehen sich heute im polnischen Parlament einander gegenüber: die Rechsipartei der nationalen Demokraten und die Linkspartei des ehemaligen Ministerpräsidenten Witosz, also noble Schlagzizen, welche die „Nation“ repräsentieren, und arme Leute. Der Kandidat der ersteren war der Pariser Gesandte Graf Jamski, der der letzteren Dr. Gabriel Narutowicz. Daß er mit den Stimmen der nationalen Minderheiten durchdrang, ließ den Haß der nationalistischen Gruppen wild emporkommen. Man nannte ihn den „Judenpräsidenten“ und schon am Tage seiner Wahl umlagerte eine fanatische Menge das Parlament und bewarf das gewählte Oberhaupt der Republik mit Schmähungen und mit Schneekugeln.

Narutowicz war nicht groß im Sinne eines glänzenden Parteimannes. Er war ein braver, unermüdblicher Arbeiter und als solcher hatte er in den verschiedenen Ministerien der jungen Republik Dankenswertes geleistet. Zufall und Verlegenheit hoben ihn auf den ersten Platz im Staate, den er in so kurzer Zeit mit seinem Blute besetzen mußte. Ein harmloser Gelehrter, dessen politische Vergangenheit erst mit dem Umsturzjahre 1918 begann, der es mit seinem Vaterlande ehrlicher meinte als seine Widersacher, geriet er in die Scheren des Parteihasses und der ausgewählten Leidenschaften. Man kann ein ganzes Volk niemals für die Tat eines einzelnen Mordubens verantwortlich machen. In seiner Geschichte hat aber jedes daran zu tragen. Daß der erste verfassungsmäßige Präsident des neuen Polenreiches nach zwei Tagen republikanischen Herrschertums von blutigem Parteihass brutal in seinem Leben getroffen wurde, wird den alten Zweifeln, deren Gegenstand der staatsbildende Charakter des polnischen Volkes solange war, frische Nahrung geben. In den neueren republikanischen Staatsweisen ist es noch niemals geschehen, daß eine Partei, der infolge des Vorspieles zu diesem tragischen Ende trotz aller Erklärungen die Schuld zugeschrieben werden wird, so gegen das Staatsoberhaupt aufstand. Dies bedeutet eine Hölle von Leidenschaft und Ehrgeiz. In den anderen europäischen Republiken ist der Staatspräsident eine Repräsentationsfigur, die von allen Parteien leicht ertragen wird, weil diese Stelle auch einen Parteimann hoch über die Parteien erhebt.

Politische Rundschau.

Inland.

Die neue radikale Regierung.

Die neue Regierung ist aus nachfolgenden Ministern zusammengesetzt: Ministerpräsident Nikola Pašić; Minister für Gesetzesausgleich Marko Trifković; Kultusminister Ljuba Jovanović; Verkehrsminister Dr. Velizar Janković; Außenminister Dr. Momčilo Ninčić; Unterrichtsminister Miša Trifunović; Justizminister Dr. Laza Marković; Minister für Volksgesundheit Dr. Slavko Miletić; Minister für öffentliche Arbeiten Nikola Uzunević; Minister für Agrarreform Krsta Miletić; Post- und Telegraphenminister Velja Butićević; Kriegsminister Petar Pešić; Minister für Wälder und Bergbau Dr. Milan Erskić; Innenminister Milgrad Bujčić; Minister für soziale Politik Dr. Rinko Perić; Finanzminister Dr. Milan Stojadinović; Minister ohne Portefeuille Dr. Milo Župančić (für Slowenien); Minister ohne Portefeuille Dr. Gjbo Sapito (für Kroatien). — Der Minister für Slowenien Dr. Župančić ist der Sohn eines Weiskrainers Bauers. Er habilitierte sich im Jahre 1905 bei dem weltberühmten bayrischen Anthropologen Johannes Ranke in München; im Jahre 1906 war er Präsekt am Theresianum in Wien; im Jahre 1907 nahm er die Stelle eines Rustos im historischen Kunstmuseum in Beograd an und verblieb bis heute in serbischen Diensten.

Der neue Befehl.

Der Statthalter Kroatiens Juraj Demetrović hat den neuen Innenminister ersucht, seinen Rücktritt vom Posten des kroatischen Statthalters dem Könige vorzulegen, da er ihn als Politiker und Vertrauensmann der demokratischen Partei angetreten habe und ihn angesichts der neuen politischen Situation nicht mehr bekleiden könne. Wie man sich in Beograder politischen Kreisen mitteilt, wird in kürzester Zeit die Ernennung der neuen Obergespanne und der Oberstuhlrichter erfolgen. Der Gehilfe des ehemaligen Finanzministers, Herr Dušan Plausić, und der Staatsuntersekretär im Finanzministerium Dr. Popović sind von ihren Posten zurückgetreten.

Die Beamtenfrage

Einer Meldung des Beograder Balkan zufolge hat der neue Ministerrat auf seiner ersten Sitzung beschlossen, allen staatlichen Beamten und Angestellten eine 13. Monatsgage auszubehalten. Außerdem wurde ihnen ein 30%iger Zuschuß je nach der Höhe der Gehälter bis zur Beledigung des Beamtengesetzes zuerkannt. Diese Zulagen laufen vom 1. Jänner 1923 an.

Vor der Auflösung des Parlamentes.

Am 21. Dezember findet die erste Sitzung des Parlamentes statt, auf welcher Ministerpräsident Pašić den Bericht über den Rücktritt des früheren Kabinetts, den königlichen Ukas über die Ernennung der neuen Regierung und den Ukas über die Auflösung des Parlamentes verlesen wird. Die Neuwahlen finden Sonntag, den 18. März 1923, statt.

Wir und unser Nachbar.

Einer Wiener Zeitungskorrespondenz wird aus Beograd gemeldet: Die scheinbare Besserung der jugoslawisch-italienischen Beziehungen hat sich als trügerisch erwiesen. Die ersten Erklärungen Mussolinis über sein Verhalten gegenüber Jugoslawien hatten zu der Erwartung berechtigt, daß Italien auch unter dem neuen Regime an dem seinerzeit zwischen Italien und Jugoslawien in Rapallo abgeschlossenen Vertrage festhalten wolle. Wie nun die slawischen Blätter berichten, mußte der Außenminister Dr. Ninčić nach seiner Zusammenkunft mit Mussolini seiner Regierung mitteilen, er habe aus dem Gespräche den Eindruck gewonnen, daß die neue italienische Regierung keine Neigung verrate, den Rapallovertrag durchzuführen und die darauf bezüglichen, von ihrer Vorgängerin abgeschlossenen Konventionen zu ratifizieren. Ein weiterer Schritt der jugoslawischen Regierung in der Richtung der vollständigen Klarstellung der italienischen Absichten ist noch nicht erfolgt, darf jedoch erwartet werden, da die jugoslawische Regierung entschlossen ist, im Falle einer ablehnenden Haltung Italiens, den Rapallovertrag beim Völkerbund registrieren zu lassen, bezw. wegen seiner Nichteinhaltung seitens Italiens Klage zu führen. Dem Zagreber Tagblatte zufolge glaubt man in Beograder Regierungskreisen, mit Bestimmtheit auf die Unterstützung des Völkerbundes rechnen zu können, da England heute nicht mehr hinter

Italien stehe, sondern im Gegenteil ein Gegner der Fackelregierung sei und Frankreich zum mindesten nicht gegen Jugoslawien sein werde.

Ausland.

Die Ermordung des Präsidenten der polnischen Republik.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde der neuerwählte Präsident der polnischen Republik Dr. Gabriel Narutowicz am 16. Dezember von einem Kunstmaler namens Eligius Niewiadomski beim Besuch einer Gemäldeausstellung im Gemäldealon des Sachentwerbers zu Warschau durch drei von rückwärts abgefeuerte Revolvergeschosse getötet. Der Attentäter, der ein Anhänger der nationaldemokratischen (allpolnischen) Partei war, wurde nach der Tat festgenommen. In politischen Kreisen gilt als aussichtsreichster Kandidat für die erledigte Präsidentenwürde der frühere Staatschef Marschall Pilsudski. Die Zusammensetzung der neuen Regierung wird General Jabislaus Sitoriski, der derzeitige Generalstabschef der polnischen Armee, als Ministerpräsident durchzuführen.

Lloyd Georges Antwort an Poincaré.

In seinem ersten Artikel, der durch die führenden Blätter der Welt ging, hatte Lloyd George die Behauptung aufgestellt, daß es in Frankreich eine mächtige Partei mit dem Marschall Foch an der Spitze gebe, die den Rhein als die Ostgrenze Frankreichs betrachte. Diese Behauptung hat, wie Lloyd George in seinem zweiten mit „Antwort an Poincaré“ überschriebenen Artikel ausführt, in Frankreich einen Sturm entrüsteter Zurückweisung und Ablehnung hervorgerufen. Man erklärte, daß sei eine boshafte Erfindung; manche äußerten ihr Ersauern über die Unverschämtheit einer solchen Verleumdung. Es ist zweifellos das Interessanteste, was uns die letzten Tage in der Politik gebracht haben, den Kampf Lloyd Georges gegen die gegenwärtigen französischen Machthaber zu verfolgen. Daß er in einer Zeit einsetzt, wo die Reparationsfrage gelöst und Klarheit über die Bestrebungen Frankreichs geschaffen werden soll, mag in Paris besonders schmerzen. Lloyd George geht von seiner Behauptung nicht ab; er führt im Gegenteil in seinem originell und mit blendender Frische geschriebenen Artikel eine Reihe von Beweisen für seine Behauptung an. „Was war die Basis“, schreibt er, „auf die ich meine Behauptung stützte? Sie ist allen sehr genau bekannt, die mit den Arbeiten der Friedenskonferenz befaßt waren. Für Wochen und Monate bildete das französische Streben nach dem Rhein den Hintergrund aller Manöver. Ob es sich um den Völkerbund handelte, um die deutsche Flotte oder das Statut von Fiume, wir wußten, in Wirklichkeit ging es um den Rhein. Immer beherrschte der im Unterbewußtsein tobende Kampf um den Rhein die Diskussion, gleichgültig, welches Thema gerade auf der Tagesordnung war.“

Eine amerikanische Reparationskonferenz.

Die Londoner Daily Mail meldet aus Washington, daß Präsident Harding die Absicht habe, eine Konferenz nach dem Muster der Washingtoner Konferenz einzuberufen, die sich mit der Lösung der Reparationsfrage beschäftigen soll. Präsident Harding beabsichtigt, ein Konsortium der sechs Großmächte zu bilden.

Die Frage der Neuwahlen in Deutschland.

Die Meldung, daß der deutschösterreichische Nationalrat demnächst aufgelöst und bereits zeitig im Frühjahr Neuwahlen stattfinden sollen, entspricht nicht den Tatsachen. Für die Regierung bezw. die Mehrheitsparteien besteht keinerlei politischer Grund, die Vornahme der Neuwahlen zu beschleunigen. Die Mehrheit hat sich bei der Erledigung der so bedeutungsvollen Gesetzentwürfe, die den Nationalrat in den letzten Wochen beschäftigten, als durchaus leistungsfähig und als auch für die Lösung der schwierigsten parlamentarischen Aufgaben ausreichend erwiesen. Wenn man sich in den letzten Tagen trotzdem mit der Frage von Neuwahlen beschäftigte, so geschah das zunächst lediglich im Hinblick auf die Notwendigkeit, eine Reihe von Bestimmungen der Wahlordnung abzuändern, die sich als unzulänglich erwiesen haben. Die Beratungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen und bevor ihr Ergebnis nicht vorliegt, kann auch die Frage der Vornahme von Neuwahlen nicht als aktuell gelten.

Aus Stadt und Land.

Der Geburtstag seiner Majestät des Königs wurde in ganz Jugoslawien feierlich begangen. Alle größeren Orte prangten in Farben, wobei sich in Slowenien besonders Celje und Maribor hervorgetan haben.

An die Dienstgeber in Slowenien und Dalmatien. Die Wahlen für den Pokojninski zavod za nameščenje v Ljubljani (Pensionsanstalt für Privatangestellte) sind vor der Tür. Die Pensionsanstalt, in der die Privat- und zum Teil auch öffentliche Beamte (nicht Staatsbeamte) obligatorisch versichert und deren Mitglieder auch ihre Arbeitgeber sind, ist eine eminent wichtige soziale Einrichtung, deren Ziel die Sicherung der Altersversorgung und die Unterstützung der Witwen, Waisen, der beschäftigungslosen und kranken Angestellten ist. Die Pensionsanstalt in Ljubljana, deren Wirkungsbereich sich über Slowenien und Dalmatien erstreckt und der sich wahrscheinlich auf das ganze Königreich ausdehnen wird, besitzt schon heute ein ungeheures Vermögen, das sich in einigen Jahren auf ungefähr eine halbe Milliarde Kronen erhöhen wird. Das Vermögen bilden die Prämien, die zum Teile von den Angestellten, vor allem aber von ihren Arbeitgebern regelmäßig eingezahlt werden. Von gewisser Seite wird schon geraume Zeit systematisch dahin gearbeitet, daß die Wirtschaft in dieser hochbedeutenden Institution in die Hände von Exponenten einer gewissen Clique komme, die das Vermögen des Institutes zu ihren parteiischen wirtschaftlichen Zwecken ausnützen würde. Gegen diesen Anschlag haben sich die Dienstgeber in einer unpolitischen Front zusammengeschlossen. Die Dienstgeber werden gewarnt, gewissen Leuten aufzupassen, welche die Nichtinformiertheit der Öffentlichkeit ausnützen und unter verschiedenen Decknamen von Fachgruppen für die Kandidatenliste ihrer Partei agitieren.

Vermählungen. Am 3. Dezember wurde Herr Karl Sager, Bürstenmacher in Celje mit Fräulein Maria Pilz, Grundbesitzerstochter aus Pruggen in Obersteiermark, in der evangelischen Christuskirche getraut. Einige Wochen vorher (am 21. Oktober) hat sich ein anderes Mitglied der geschätzten Familie Sager Fräulein Sager, in Hamburg mit Herrn Schiffskapitän Wilhelm Kraemer vermählt. — Am 14. Dezember fand in Gottschee die Vermählung des Herrn Alois Berberber mit Fräulein Fanny Höbningmann statt.

Kirchenkonzert. Die evangelische Gemeinde in Maribor veranstaltet zugunsten des protestantischen Diakonissenhauses in Novisad am 21. Dezember, abends 8 Uhr, in der evangelischen Christuskirche ein Kirchenkonzert mit nachfolgendem Programm: 1.) Orgelvorspiel. 2.) Fr. Schubert: „Gott meine Zuversicht“ (Psalm 23) für Männerchor mit Klavierbegleitung. 3.) G. F. Händel: Rezitativ und Arie (Cario) für Bariton, Cello und Orgel. 4.) Hermann Frisch: „Am Abend vor Weihnachten“ für gemischtes Orchester mit Klavierbegleitung. 5.) a) Fr. Schubert: „Die Allmacht“; b) E. Löwe: „Spirito santo“, beide für Sopran und Klavier. 6.) a) L. van Beethoven: Adagio molto espressivo, aus der Sonate op. 24; b) R. Schumann: „Träumerei“, beide für Violine und Klavier. 7.) F. Mendelssohn: „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehn“, aus dem Oratorium „Christus“ für gemischten Chor mit Klavierbegleitung. — Die musikalische Leitung hat Herr Hermann Frisch; mitwirkend: der Damen- und Herrenchor des Marburger Männergesangsvereines, Frau Amalie Urbaczek, Frau Fanny Brandl-Pelikan, die Herren L. Florian und Willy Schönherr.

Konzert des Danubiusquartetts am 28. Dezember. Dieses erstklassige Quartett (Wiener Männergesangsverein) veranstaltet auf allgemeinen Wunsch am 28. d. M. ein zweites Konzert im großen Saale des Hotels Union. Die Vortragsordnung ist vollständig neu und umfaßt lauter köstliche Schlager. Das Interesse für diese Veranstaltung ist groß und allgemein. Der Kartenvorverkauf findet in der Tabaktrafik der Frau Kováč, Aleksandrova cesta, statt.

Eine Bitte der Armen. Es nähern sich Weih-

nachten und das Neue Jahr. Die Ärmsten unserer Armen, die Blinden, bedürfen allgemeiner Unterstützung und sie wenden sich daher an alle edlen Herzen, ihnen diese angezeihen zu lassen. Auch die kleinsten Gaben sind willkommen. Unterstützungsbeiträge mögen an den Blinden-Unterstützungsverein (Bodporno društvo slepih) in Ljubljana, Wolfsova ulica 12, gesendet werden. Die Namen der edlen Spender werden in der Presse veröffentlicht.

Dinarwährung in Geschäftsbüchern. Einer Verordnung des Handelsministeriums zufolge (Amtsblatt Nr. 115 vom 8. November l. J.) müssen alle Anstalten, die zu einer Veröffentlichung ihrer Rechnungen verpflichtet sind, Bücher und Abschlußrechnungen vom 1. Jänner 1923 an in Dinaren führen. Das Verhältnis 1 : 4 gilt für die gesamten in Kronen ausgedrückten Aktiven und Passiven ohne Rücksicht auf das Datum der Eintragung.

Alle Gesuche um die Bewilligung der Einreise dieser oder jener Partei (fremder Staatsbürger) aus dem Auslande in das Königreich SHS sind zufolge eines Zirkulares der Gebietsverwaltung für Slowenien schriftlich, richtig gestempelt (3 und 5 Dinar) im Wege der zuständigen politischen (Polizei-) Behörden an die Gebietsverwaltung einzureichen. Amtliche Bestätigungen dürfen den Parteien als solchen zu dem erwähnten Zwecke nicht mehr ausgestellt werden. Dies wird für die Betroffenen zur Kenntnisnahme und Darnachachtung verlautbart.

Einmischung von Zivilpersonen in militärische Amtshandlungen. Die Gebietsverwaltung für Slowenien, Abteilung für innere Angelegenheiten, verlautbart: Einem Berichte des Kommandos der Draudivision gemäß müssen Offiziere und alle militärischen Vorgesetzten im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Disziplin im Heere ihre dienstlichen Pflichten nicht nur im Dienste und in den Kasernen, sondern auch außer Dienst und außerhalb der Kasernen durchführen und in jedem einzelnen Falle einer Verletzung der Disziplin und des Ansehens unserer Armee durch Militärpersonen unverzüglich gegen die Schuldigen auch auf der Straße und in öffentlichen Lokalen ausretreten. Es ereignete sich aber in letzter Zeit öfters, daß Offiziere einzelne Soldaten auf der Straße herstellten, sei es wegen Nichtgrüßens, unanständigen Benehmens, wegen vorschriftswidriger oder zerrissenerer Montur oder aus irgendeinem anderen Grunde, und daß sich bei solchen Gelegenheiten unberufene Zivilpersonen darüber aufregten und an Ort und Stelle zugunsten des Hergestellten einzuschreiten versuchten, wobei sie dem Vorgesetzten die Ausführung seiner Dienstpflicht erschwerten und ihn in eine sehr unangenehme Lage brachten. Damit ähnliche unliebsame Vorkommnisse sowohl im Interesse des Ansehens unseres Heeres, wie im Interesse des Publikums selbst in Zukunft vermieden werden, wird das Publikum dringend aufmerksam gemacht, sich nicht in militärische Dienstangelegenheiten hineinzuwischen und die militärischen Funktionäre bei der Durchführung ihrer dienstlichen Rechte und Pflichten nicht zu behindern, weil durch ein solches Vorgehen nur jenen geholfen wird, welche die Ordnung und die nötige Disziplin in unserem Heere zerstören wollen.

Fahrraddiebstahl. Am 18. d. M. um circa 8 Uhr nachmittags wurde vom Hausflur des Gasthauses „Zum Hirschen“ ein Fahrrad entwendet.

OSRAM NITRA

Die Lichtfülle der Osram-Nitra-Lampe bei geringstem Stromverbrauch ist unübertroffen

OSRAM NITRA

Die Spuren des Diebes führten gegen Dolgopolje. Erkennungszeichen Marke Kosmos Nr. 50718 rückwärts Dunlopmantel, vorne neuer weißer Mantel. Lenkstange aufwärts gebogen, bei den Holzgriffen fehlt die rechte Schraube. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

Die Friseurgeschäfte sind am 24. d. M. von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet; am 25. den ganzen Tag geschlossen, am 26. von 8 bis 11 Uhr vormittags offen.

Aufgelöste deutsche Vereine. Nachgenannte deutsche Vereine in Celje wurden aufgelöst: Arbeiterturnverein „Freiheit“, „Deutscher Verein“ und „Cillier Radfahrerverein“. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei festgestellt, daß der „Deutsche Verein“ natürlich mit dem „Politisch-wirtschaftlichen

Verein der Deutschen“ nicht identisch ist. Die genannten Vereine wurden aufgelöst, weil die gesetzlichen Bedingungen für ihren Bestand nicht mehr zutreffen.

Ueber die Bedrückung des slowenischen Schulwesens in der Venetia Giulia klagt der Ljubljanaer Zutro in seiner Folge vom 14. Dezember, indem er u. a. schreibt: In allen slowenischen Schulen der julischen Provinz ist bereits Italienisch als Unterrichtsgegenstand eingeführt worden. Im Frühjahr müssen alle nichtitalienischen Lehrer ohne Ausnahme eine Prüfung aus dem Italienischen ablegen. Die Entnationalisierung der Slowenen geht mit Voll-dampf und plangemäß vor sich.

Einteilung der Postämter in Slowenien. Das Post- und Telegraphenministerium hat

dieser Tage die Durchführungsverordnung über die Einteilung der Post-, Telegraphen- und Telephonämter in Klassen erlassen. Nach dieser Einteilung fällt Celje in die I. Klasse.

Neue Stempel sollen am 1. Jänner 1923 dem Verkehre übergeben werden, und zwar zu 5, 10, 20 und 50 Para und zu 1, 2, 3, 5, 10, 20, 50, 100, 250, 500 und 1000 Dinar.

Eine liebenswürdige Gattin. Vom Kreisgerichte Celje wurde die 28 jährige Bäuerin Angela Rihter aus Skomer im Bezirke Konjice zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt, weil sie am 22. September l. J. ihren Mann Anton Rihter, während er schlief, mit einem Beile einen lebensgefährlichen Hieb in das Gesicht versetzte, um ihn auf diese Weise zu beseitigen.

Der
Sportklub „Svoboda“
veranstaltet Samstag, 23. Dezember,
im Saale **Hotel Skoberne** einen
Sportabend
Hiezu werden alle Freunde des
Klubs freundlichst eingeladen.
Anfangs $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
Eintritt 5 Dinar

Sehr gut erhaltener
Mädchenpaletot
2 weisse Pelzgarnituren, sind billig
abzugeben. Glavni trg 3, II. Stock.

Das beste und praktischste
**Weihnachts- und
Neujahrsgeschenk**
ist eine

**Amerikanische
Singer-Nähmaschine**
erhältlich in unserem eigenen neuen
Verkaufslokale in
Maribor, Šolska ulica 2.
Vertreter für Celje
Josip Roje, Mechaniker
Prešernova ulica 16.
Singer-Nadeln
Singer-Oel
Singer-Zwirn
Singer-Ersatzbestandteile usw.
Singer-Nähmaschinen für Fa-
milien wie auch für alle
gewerbliche Zwecke.
Verkauf gegen monatliche Raten
(24 Monate)
Eigene Mechanikerwerkstätte
für die Reparatur aller Systeme von
Nähmaschinen.
Vertretung in allen grösseren Städten.

E. BERNA, Celje, Kralj Petrova cesta 10

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Herren-, Damen- und
Kinderschuh**



Niederlage von
BERSON



welche billiger sind als Lederdoppler.

Nr.	33-36	36-38	39-40	41-42	43-46	47-48
K	28.—	36.—	40.—	52.—	60.—	72.—

Schreibmaschinen
fabriksneue und
gebrauchte Maschinen
Farbbänder, Kohlen-
papier, Durchschlag-
papier, Reparaturen
Ant. Rud. Legat, Maribor
Slovenska ulica 7, Telephon 100

Heiratsantrag.

Rüstiger, charaktvoller Witwer, in den
50er Jahren, mit 2 Mädchen, Besitzer von
Realitäten im Werte von 1.000.000 Kronen
(250.000 Din). Kleinindustrieller, Musik-
freund, sucht Bekanntschaft mit einer hübs-
chen, wirtschaftlichen, gutherzigen Dame
mit entsprechendem Vermögen. Freundliche
nichtanonyme Zuschriften mit Bild wollen
an die Verwaltung des Blattes gerichtet
werden unter „Lebenssymphonie 28473“.

Angenehme Weihnachten!
Glückliches Neujahr!
1923

R. Grobelnik

Damen-, Herren- und Theater-
Friseur.
Puppenklinik. Haararbeiten.
Parfumerie.

Bonbonkocher (Zuckersieder)

der am offenen Feuer trockene Ware er-
zeugen kann, findet dauernde Stellung.
Offerte mit Zeugnisabschrift und Gehalts-
anspruch sind einzusenden an die Ver-
waltung des Blattes. 28482

Weinfässer

jeder Grösse, verkauft solange der
Vorrat reicht, die Firma J. Augustin,
Ljubljana, Sp. Šiška, Sv. Jerneja
cesta 231.

Herrn Apotheker Gabriel Piccoli
in Ljubljana. Dr. L. Färber,
Stabsarzt in Görz, hat Piccoli's
Eisenhaltigen Wein

Patienten, welche seit langer
Zeit nervös waren, immer mit
bestem Erfolge verschrieben.
Aufträge werden prompt gegen
Nachnahme ausgeführt.

Möbl. Zimmer

eventuell mit Verpflegung, sucht
junger Herr. Anträge an die Ver-
waltung des Blattes. 28483

Kleines Häuschen

mit grösserem Garten oder etwas
Grund, in der Umgebung Celje zu
pachten gesucht. Gefällige Anträge
an die Verwaltung des Blattes. 28476



Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton,
Cherbourg nach New York durch
die prachtvollen amerikanischen
Regierungsdampfer der United
States Lines

Nächste Abfahrten:

America 3. Jan. 7. Febr.
President Harding . . . 6. Jan. 14. Febr.
President Roosevelt . . . 17. Jan. 28. Febr.
George Washington . . . 21. Febr. 28. März

Verlangen Sie Prospekte
und Segellisten Nr. 144

UNITED STATES LINES

Beograd, Travnicka ul. 1
und alle bedeutenden Reisebüros

856

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfiingersystem, in Slo-
wenisch und Deutsch, erteilt Frau
Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Holz-, Blech- und Metall-Bearbeitungs- Maschinen und Werkzeuge

sowie Transmissionen, Motoren, Dreschmaschinen und Pflüge
ständig auf Lager bei

Karl Jetzbacher A.-G., Zagreb, Vlaška ulica 25.
Telephon 4—90.

Generalvertretung der Zimmermann-Werke in Chemnitz, A. B. C.-
Motoren-Gesellschaft in Wien-Guntramtsdorf, Arthur Hauser & Co.,
Schweissanlagen.